

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 10

Artikel: Olma : Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, 12.-22. Oktober 1950

Autor: Knecht, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

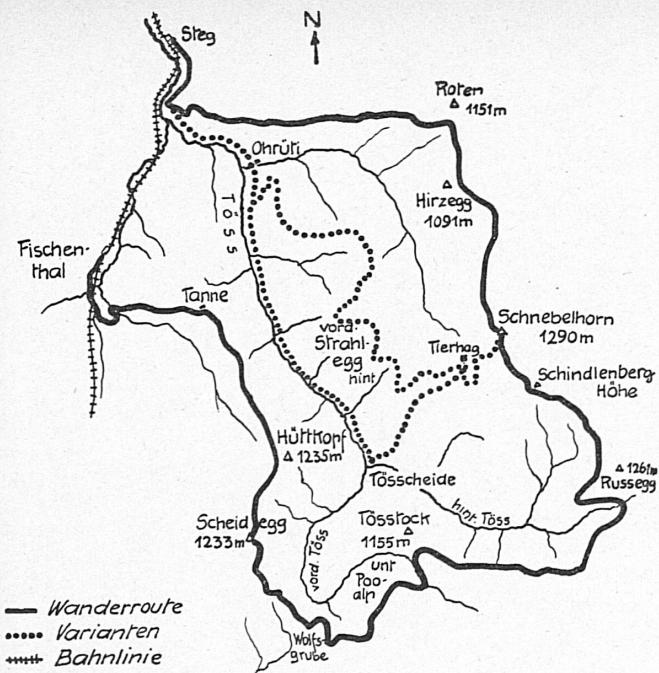
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ist. Da und dort stoßen Nagelfluhbänder aus dem Grün und lassen das Gelände ausgesprochen voralpin erscheinen. Wer gern botanisiert, bringt den unwiderleglichen Beweis: Alpenrosen, selbst Männerfrei und seltene Orchideen blühen im Sommer an den verschwiegenen Hängen. Und wenn man gar behauptet, daß sich an die 150 Gemsen durch diesen «zürcherischen Kantonalpark» treiben, so tönt das zwar wie Jägerlatein, ist aber erwiesene Tatsache.

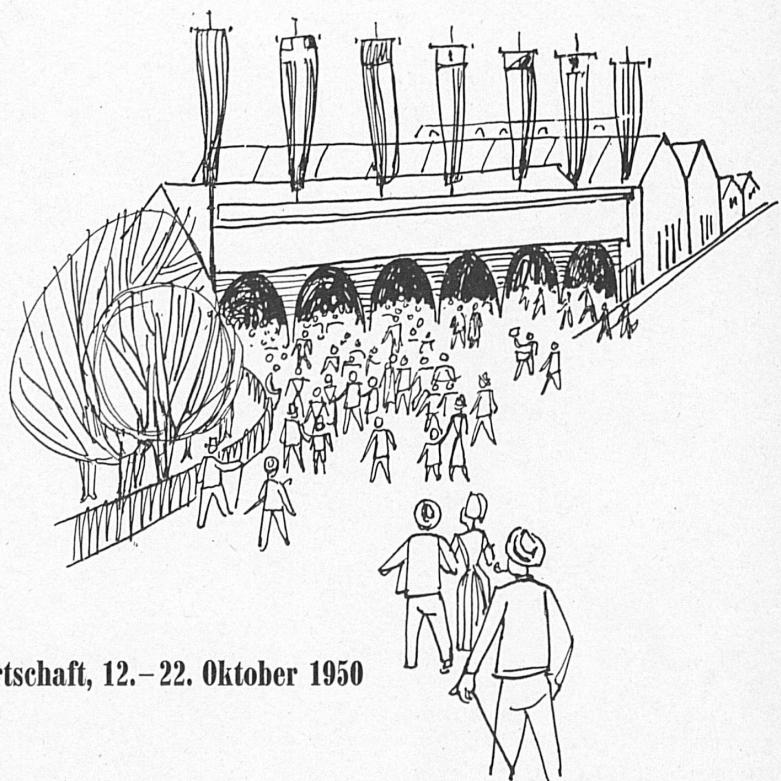
Schon dies veranlaßt uns, unser Ziel weiter zu stecken und, beinahe ständig auf dem Grat, über die Schindelbergerhöhe weiterhin südwärts zu wandern, bis ein Feld- und Waldweg allmählich hangab zielt, jedem Geländewulst folgt und uns über die untere Pooalp zur Wolfsgrube bringt. Der Name ist kein Spaß: Wildgetier hat sich hier hinten noch erstaunlich lange gehalten; ja noch anno 1565 wurde auf Fischenthaler Boden ein Bär erlegt.

Den Anstieg zur Scheidegg nehmen wir gerne in Kauf, weil von hier die Sicht gegen die Linthebene und den Zürichsee ganz besonders schön ist. Jenseits geht's hinunter zur Alp Überzütt und dem Hüttkopf entlang, an dessen Hängen sich im Spätherbst und im Lenz die Gemsen besonders gern aufhalten. Erst beim hochgelegenen Hof Tannen verlassen wir den Grat und schlendern nach Fischenthal hinab, dessen massiger Kirchturm (er ist an die 500 Jahre alt) uns längst schon aufgefallen ist.

Wem die heutige Wanderung zu weit kommt, der mag den Abstieg vom Schnebelhorn über Tierhag und dem reizvollen Aussichtssträßchen nach über die «Hochschule» — will sagen die höchstgelegene Schule des Kantons Zürich — Strahlegg wählen. Prächtig ist auch der Weg durch den herbstgoldenen Wald, hinab zur Tösscheide und dem für Mittellandbegriffe unwirklich klaren Forellenwasser entlang talaus. So oder so — die Einsamkeit und stille Schönheit dieser Gegend wird noch lange mit uns gehen.

Zeiten: Bahnhof Steg - Grat am Roten: knapp 1½ Std.; Roten - Schnebelhorn: 50 Min.; Schnebelhorn - Wolfsgrube: 2½ Std.; Wolfsgrube - Scheidegg: ½ Std.; Scheidegg - Tannen: 1 Std.; Tannen - Fischenthal: ½ Std.; (Schnebelhorn - Strahlegg - Steg: 2½ Std.; Schnebelhorn-Tösscheide - Steg: gut 2½ Std.) yz.

Olma



Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, 12.-22. Oktober 1950

Daß die OLMA just auf Ostschweizer Boden steht, ist wahrlich keine Zufälligkeit. In den ihr angeschlossenen Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden und im Fürstentum Liechtenstein treffen wir überall, breit und wuchtig, die Milchwirtschaft als den Hauptträger

landwirtschaftlichen Erwerbs. Was Wunder, wenn gerade in diesem Gebiet, das als das Bollwerk der schweizerischen Milchwirtschaft angesprochen werden darf, der milchwirtschaftliche Qualitätsgedanke mit ganz besonderem Nachdruck gepflegt wird. Aber auch der Acker, das Fruchtfeld, die Rebe,

das Obst und die Aufzucht bilden, je nach Gegend, mehr oder weniger stark betonte bäuerliche Arbeitsgebiete. Mit all diesen Faktoren weist sich die Ostschweiz als wärschäffer Boden für eine Messe aus, deren Inhalt die Land- und Milchwirtschaft ausmachen.

Daß man St. Gallen, die Stadt der feinen Stickereien, des ausgesprochenen Handels und der Schulen, als den Brennpunkt des land- und milchwirtschaftlichen, des gewerblichen und industriellen Angebots, wie ihn die Messe darstellt, gewählt hat, beruht auf der Initiative der drei führenden landwirtschaftlichen Organisationen, deren Sitz St. Gallen ist: des Milchverbandes St. Gallen-Appenzell, des Verbandes landwirtschaftlicher Organisationen des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete und des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen. Ihnen verdanken wir in erster Linie das Gemeinschaftswerk der OLMA, und freudig haben auch das Gewerbe wie die Industrie ihm ihre Mitarbeit zugesagt. Eine Schöpfung der Kriegszeit, stellt die Messe die Verbindung zwischen Stadt und Land dar und schafft das notwendige Verstehen zwischen beiden, das in den Jahren des forcierten Anbaues für das Durchhalten der Heimat so not tat.

Ein reges Spiel von Angebot und Nachfrage, ein umfassender Handel mit Gütern, Produkten und Dienstleistungen beherrschen die OLMA. Im Kern sind es immer die gleichen Aussteller, die zur «Grünen Messe» fahren; deren Markt hat sich für sie als redler Wert erwiesen. Die Messe hält nicht nur streng darauf, selber Qualität darzustellen; sie wirft das edle Wettbewerbsstreben auch als Problem unter die Messeteilnehmer. Dies Festhalten und die Pflege der guten Leistung erklären denn, weshalb die OLMA in so kurzer Zeit ihre schweizerische Behauptung



neben den andern drei Messen von Basel, Lausanne und Lugano zu erreichen vermöchte.

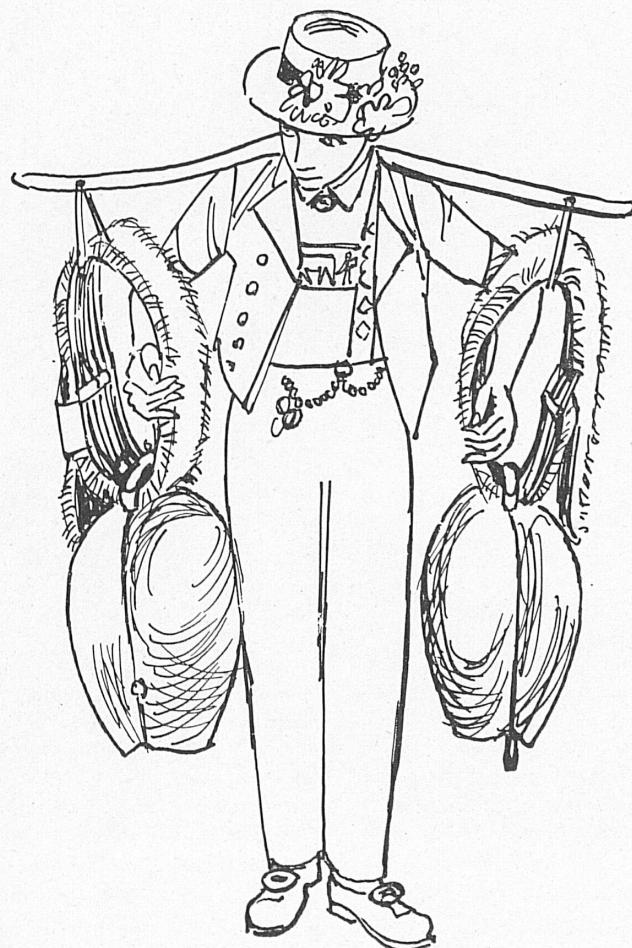
Schon die Konzeption der ersten Messen stützte sich auf die Pfeiler Landwirtschaft, Milchwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Im Laufe der Jahre konnte dem Aufbau der Untergliederungen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Agrarchemie, die Futtermittel, die Landmaschinen, Elek-

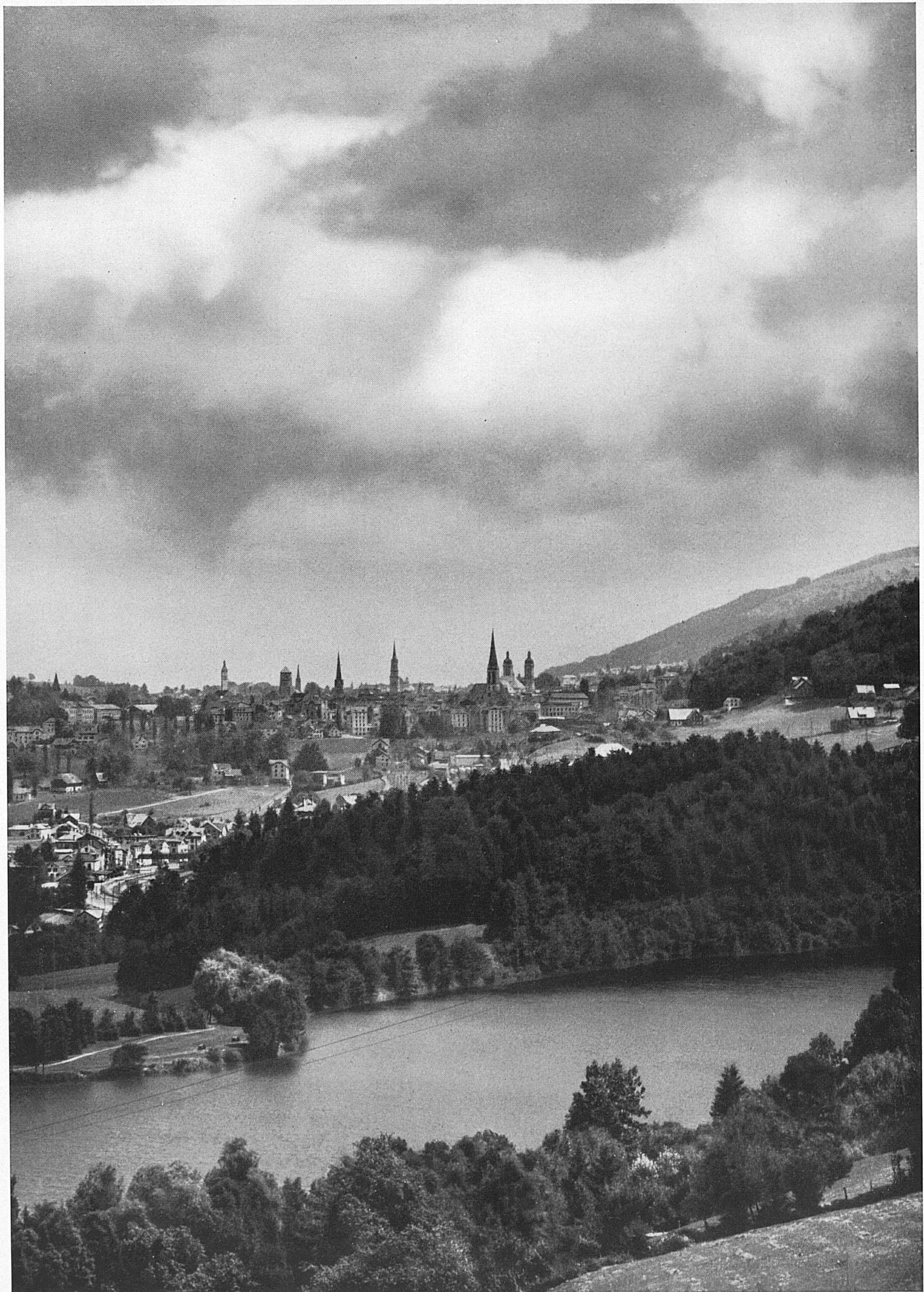
trizität und Feuerung wie Haushalt bilden Sparten mit beträchtlichen Erweiterungen. Heute vermittelt die OLMA ein abgerundetes Bild des großen Gebietes, das sie betreut. Immer machte es sich die Messeleitung zur Pflicht, in ausstellungsmäßiger Form das Lehrende zu pflegen, bäuerlichen Volksbrauch zu achten und typische Besonderheiten der landwirtschaftlichen Arbeitsweise oder der bäuerlichen Hauskultur herauszufinden und darzustellen. Stehen von den beiden letzten Messen her die Kantone Graubünden und Glarus noch heute mit ihren Sonderabteilungen in empfehlender Erinnerung, so rückt heuer die thurgauische Landwirtschaft mit all ihrer Eigenart und dem Besonderen ihres Schaffens in den Vordergrund (Braun- und Fleckviehschau, Milchprodukte, Feld und Acker, Obst und Wein). Besonders attraktiv soll die Darstellung eines typisch thurgauischen Bauernhofes ausfallen.

Neue Wege werden jedes Jahr auch in der äußern Gestaltung der Messe beschritten. Künstlern und Graphikern steht ein weites Feld zur Gestaltung eines guten Messebildes offen. Die Publizität hat erstmals ein Werbetheater, das die Kabarettgenossenschaft Bern mit ersten Kräften stellt, nach St. Gallen an die OLMA beordert. Photobild und Film schaffen Punkte des Verweilens und vermitteln nachhaltige Eindrücke.

Das Grün des St.-Galler Stadtparks stellt den wohltuenden Rahmen der «Grünen Messe». Herbstlich bunt leuchten die Farbtöne des Parks und bilden mit den Wimpeln und Fahnen das leuchtende Kolorit der Messe. Unsere Bahnen bieten wiederum den Vorteil des Einfach für Retour. Mit dem heimlichen Willkommen des nachbarlichen Appenzells «Chönd zuenis» lädt St. Gallen zum Besuch der OLMA ein, aber auch zu einem längern Verweilen am Fuße des Alpsteins, der im Herbst seine Schönheiten besonders klar enthüllt.

Eugen Knecht.





Das türmreiche St. Gallen von Westen gesehen. – Saint-Gall et ses nombreuses tours, vues du couchant.

Photo: Groß.